

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2  $\mathcal{M}$  50  $\mathfrak{S}$ .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30  $\mathfrak{S}$ .

Die Abendmahlsgedanken Jesu Christi.  
Perles, Dr. Felix, Analecten zur Textkritik des  
Alten Testaments.  
Krüger, Dr. Gustav, Das Dogma vom neuen  
Testament.

Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum.  
Kröger sen., Dr. med. Sigismund, Die Grund-  
begriffe christlicher Weltanschauung.  
von der Heydt, J. D., Der Religionsunterricht  
in Schule und Kirche.

Zimmermann, Paul v., Für stille Stunden.  
Neueste theologische Literatur.  
Zeitschriften. — Schulprogramm.  
Verschiedenes.  
Eingesandte Literatur.

## Die Abendmahlsgedanken Jesu Christi.

Wenn als Mittelpunkt der neueren Erörterungen über das heilige Abendmahl die Frage gelten darf, ob die christliche Gemeinde mit ihrer sakramentlichen Wiederholung des Mahls einer wirklichen Willensmeinung ihres Herrn entspreche, so ist auch die neu erschienene Schrift von Richard Adolf Hoffmann: „Die Abendmahlsgedanken Jesu Christi“ (Ein biblisch-theologischer Versuch. Königsberg i. Pr. 1896, Thomas & Oppermann [151 S. gr. 8]. 2. 80) ein Beweis dafür, dass die Verneinung dieser Frage, so siegesgewiss sie auch in den letzten Jahren aufgetreten ist, doch nur eine vorübergehende Phase innerhalb des Ganges der theologischen Diskussion war und bleibt. Denn auch Hoffmann erkennt es auf Grund des paulinischen Abendmahlsberichtes und der historischen Verhältnisse, unter denen die regelmässige Feier des Mahles sich festgesetzt hat, als Thatsache an, dass Jesus das Mahl zum Mittel der bleibenden Erinnerung seiner Jünger an ihn eingesetzt hat, und zeigt, dass der Mangel einer entsprechenden Anweisung in den Berichten der beiden ersten Synoptiker nicht zum Gegenbeweis taugt (vgl. S. 98—115). Wir stellen dies Ergebniss um so lieber fest, als die Untersuchung Hoffmann's in klarer Anordnung und auf methodische Weise, in selbständiger Erfassung der Probleme und mit fleissiger Berücksichtigung der Literatur geführt ist. Um so schärferen Widerspruch wird sich freilich Hoffmann in anderer Beziehung gefallen lassen müssen.

Soll nämlich das Charakteristische dieser jüngsten Untersuchung über den Sinn der Abendmahlshandlung Jesu festgestellt werden, so ist es entschieden darin zu suchen, dass Brot und Wein als die „gewissermassen“ lebendigen und daher Leben vermittelnden Repräsentanten der Lebenskräfte, des Leibes und Blutes Jesu angesehen werden, wodurch den Jüngern der Kern seiner Persönlichkeit, seine Seele, sein innerstes Selbst, der in ihm wohnende göttliche Geist zum Geschenk gemacht wird, so jedoch, dass diese Gabe keineswegs als eine Frucht des Todes Jesu erscheint, der ja durchaus nicht seinen Jüngern zu gut oder etwa zum Zweck ihrer Lösung von Sündenschuld geschehen ist.

Die exegetischen und biblisch-theologischen Auseinandersetzungen, welche zu dieser Auffassung führen, stützen sich auf die im ersten Kapitel gegebene „Quellenschau“. Hier werden die vier biblischen Abendmahlsberichte in die zwei Gruppen der synoptischen und der paulinischen Tradition geschieden, die sich nicht auseinander ableiten lassen, und Lukas mit dem unverkürzten Text in die zweite eingereiht. Dagegen wird ebensowenig zu erinnern sein, wie gegen das Verfahren des Verf.s, zunächst nicht einen einzelnen, sondern das allen Berichten gemeinsame zum Ausgangspunkt der Erörterung zu nehmen. Indessen davon hat uns der Verf. nicht überzeugen können, dass der Bericht, den Justin in der Apol. 1, 66 vom Abendmahl gegeben hat, eine selbständige Ueberlieferung neben der neutestamentlichen biete; die freie Art, in der Justin dort einen gewiss biblischen Bericht (den

des Lukas) verwendet, entspricht ja seiner sonstigen Gewohnheit und erklärt sich vollständig aus dem Zweck jener Anführung, bei welcher Justin ja nur beabsichtigt, heidnischen Lesern aus den eigenen Worten Christi zu zeigen, dass es sich im Abendmahle nicht um profanes Essen und Trinken handle; sie kann also nicht beweisen, dass Justin unter den ἀπομνημονεύματα der Apostel, welche die Christen Evangelien nennen, ein anderes als unsere kanonischen Evangelien meine. Noch viel weniger aber ist es Hoffmann geglückt, nachzuweisen, dass Paulus seinen Abendmahlsbericht in 1 Kor. 11 nicht unmittelbar auf die Autorität Christi zurückführe, sondern in Wirklichkeit nur biete, was ihm nach seinen besten Quellen, insonderheit der mündlichen Mittheilung des Petrus bekannt war und durch ein inneres Zeugnis des Geistes, durch den Wahrheitseindruck, den es auf ihn machte, als etwas erschienen, was er für wirkliche Worte und Handlungen Christi halten durfte. Völlig treffend hat ja Hoffmann selbst gezeigt, dass bei Paulus ἀπό mit dem Genitiv ebensogut wie παρά auch ein Verhältniss direkten Empfangens ausdrücke. Wie durfte er aber dann diesen Nachweis selbst wieder beiseite schieben, indem er aus den vier Fällen, in denen Paulus mit παραλαμβάνει die Bezeichnung eines Gebenden verbindet, einen vermeintlich konstanten Sprachgebrauch ableitet, welcher für παραλαμβάνειν ἀπό nur den Gedanken einer entfernteren Beziehung zwischen Geber und Empfänger zulasse? (Vgl. doch nur das ganz analoge μαθεῖν ἀπό τινός Gal. 3, 2. Kol. 1, 7 und damit abwechselnd μαθεῖν παρά τινός 2 Tim. 3, 14.) Ebenso haltlos ist es, wenn Hoffmann die nachdrückliche Voranstellung des ἐγώ in 1 Kor. 11, 23 auf „ästhetisch-stilistische“ Rücksichten zurückführt, als sollte dadurch der Diktion mehr „Fülle und Abwechslung“ gegeben werden, ganz abgesehen davon, dass die von Hoffmann konstruirte Regel, nach welcher diese Art des Ausdrucks bei Paulus sich angeblich richten soll, gerade auf den vorliegenden Fall nicht zutrifft. Endlich bildet die Nichterwähnung einer weiteren Erscheinung Christi in 1 Kor. 15 doch nur dann eine Instanz für Hoffmann's Auffassung des παρέλαβον, wenn man willkürlicher Weise annimmt, dass dieses Empfangen auf keine andere Weise als durch eine den dort aufgezählten sich eingliedernde, also gleichartige Erscheinung Christi habe stattfinden können. Man erwäge doch, dass Paulus überhaupt bei allem, was er in seiner apostolischen Wirksamkeit redet und schreibt, von dem beständigen Bewusstsein erfüllt ist, in der Autorität Christi zu reden, wie er das zuweilen mit einzelnen fast formelhaften Redeweisen bezeugt; wenn er nun in 1 Kor. 11 so ausdrücklich und nachdrücklich, wie sonst nicht wieder, seine Mittheilungen auf Christum zurückführt, dann muss er doch in der That sich einer ganz einzigartigen Weise, wie ihm diese Kenntniss geworden, bewusst gewesen sein. Freilich, die obenerwähnten Ausdrücke, mit denen Hoffmann sich die Art des παρέλαβον ἀπό Χρ. zurechtlegt, deuten auch auf eine Art von Inspiration, die den Paulus hinsichtlich des Abendmahls vergewissert hätte; aber leider lehrt uns der weitere Verlauf der Darstellung

von dieser Inspiration zu gering denken, als dass wir sie für eine berechtigte Erklärung des *παρέλαβον ἀπὸ Χρ.* hinnehmen könnten; denn sie war nach Hoffmann nicht im Stande, den Apostel vor groben Missverständnissen zu bewahren. Das ist aber nicht das einzige Mal, dass Hoffmann der von ihm zuerst ausgesprochenen Auffassung späterhin untreu geworden ist.

Wir lassen hier dahingestellt, ob Hoffmann bei seiner Erörterung über den Begriff des Bundes oder neuen Bundes, den Jesus bei der Abendmahlseinssetzung durch sein Blut zu stiften erkläre, im Recht ist hinsichtlich der Art, wie er Jesum allmählich zur Einsicht in die Nothwendigkeit und den Zweck seines gewaltsamen Todes kommen lässt. Sicherlich aber ist er im Rechte, wenn er unter Ablehnung jeder Verflüchtigung der Worte, in denen Jesus sich über den Zweck seines Sterbens äussert, denselben darin findet, dass Jesus an Stelle der vielen, die für ihre Seelen keinen Lösepreis zu zahlen vermögen, seine Seele hingibt, dadurch die Vergebung ihrer Sünden erwirbt und einen neuen Bund inauguriert (S. 60). Das ist biblische Soteriologie, ruhend auf dem Bewusstsein der objektiv-realen Sündenschuld und Todeshaft der Menschheit. Aber unglaublich rasch tritt nun an die Stelle dieser in der Welt der Beziehungen zwischen Gott und Mensch sich vollziehenden Vorgänge ein rein psychologischer Prozess als Zweck und Wirkung des Todes Christi: Jesus hielt nämlich, indem er zwar als das reguläre die freie, d. h. nicht an ein Sühnopfer gebundene Sündenvergebung ansah, gleichwol gegenüber hartnäckiger Verstockung erst das Opfer eines Reinen für nothwendig, um durch solchen Liebesbeweis Busse hervorzurufen und so die „im Opfer angebotene Sündenvergebung“ zuzueignen, er wollte also durch die glühenden Kohlen seiner Liebe die Unbusfertigen zur Umkehr erwecken und hat sie erweckt. Wie sehr wir dabei Recht haben, den in diesem Zusammenhang auftretenden Gedanken von Opfer und Sündenvergebung schon durch die Interpunktion als bloß figurlich gedacht zu kennzeichnen, mag daraus hervorgehen, dass Hoffmann es sogar den Jüngern durch Jesum als Aufgabe zugewiesen werden lässt, auch ihrerseits ihre Seele als Lösegeld für andere hinzugeben (S. 87). Soviel steht nun aber jedenfalls ohne weiteren Nachweis fest, dass Jesus niemals ein derartiges Verständniss vom Zweck seines Sterbens geäußert hat, so wenig als die Massen in Jerusalem geneigt waren, seinen Tod als einen Beweis seiner Liebe zu ihnen zu würdigen, dass Jesus vielmehr seinen Tod, statt als letzten Versuch zur Rettung des unbusfertigen Volkes, als Besiegung des Gerichts über dasselbe angesehen und verkündigt hat. Und wenn späterhin aus der Menge der Verstockten doch eine stattliche Schar zum Glauben kam, so bedarf es auch hier keiner weiteren Zeugen dafür, dass diese eben nicht durch die Predigt vom Tode, sondern von der Auferstehung Jesu gewonnen wurden. Weder in den Worten Jesu noch in dem Gang der Ereignisse also findet Hoffmann's schliessliche Ansicht vom Zwecke des Todes Jesu irgend eine Gewähr.

Man darf freilich auch die Schwierigkeit nicht übersehen, durch welche Hoffmann veranlasst wurde, von jener ersten zu dieser zweiten Auffassung sich einen Uebergang zu suchen: Wie konnte Jesus seinen Tod als eine allen ohne Unterschied zu Gute kommende Nothwendigkeit ansehen und durch denselben erst den Grund dazu legen wollen, dass irgendwer in den Bund mit Gott eintrete, wenn er doch vorher schon Sündenvergebung mittheilte und seine Jünger insonderheit als Glieder des Himmelreichs betrachtet? Scheint aus letzterem nicht doch hervorzugehen, dass die Jünger Jesu seines unschuldigen Leidens und Sterbens nicht bedurften? Es ist hier nicht der Ort zu zeigen, wie diese Schwierigkeit unter Anlehnung an Röm. 3, 25 f. und durch eine mehr persönliche als dingliche Auffassung vom Heile gelöst werden kann. Hier sei nur erinnert, dass Hoffmann schon mit dieser Beschränkung der Bedeutung des Todes Jesu auf die Unbusfertigen, die Bahn seines eigenen ursprünglichen und richtigen Verständnisses der betr. Worte Jesu verlässt, dass er dabei die gesammte apostolische Verkündigung gegen sich hat, welche den Heiden, die doch keineswegs so wie die Juden als verstockt gelten können, insgemein gerade aus dem Tode Jesu das Heil herleitet, dass ferner gerade zwei der unmittelbaren Jünger Jesu, Johannes

und Petrus, sich selber unter diejenigen einreihen, denen der Tod Jesu als Sühnung ihrer Sünde zu Gute kommt (1 Joh. 2, 2; 4, 10. 1 Petr. 2, 24), dass endlich Jesus gerade für die Seinen sein Leben einzusetzen ausdrücklich erklärt hat (Joh. 10, 15). Damit steht aber auch schon fest, dass es unberechtigt ist, die Heilsgüter, welche im Abendmahl mitgetheilt werden, wie immer man sie fasse, so, wie Hoffmann es thut, von der Beziehung auf Christi Tod zu lösen. Erst durch diese Beziehung wird ja auch verständlich, warum sie gerade in Brot und Wein als den „Repräsentanten“ des Leibes und Blutes Christi dargereicht werden und weshalb Jesus in den die Darreichung begleitenden Worten immer auf seinen Tod Bezug nimmt.

Jede Einzeluntersuchung läuft eben Gefahr, bei ernster Versenkung in spezielle Fragen die allgemeinen Instanzen zu übersehen, welche für das richtige Verständniss des Einzelnen von Bedeutung sind. Noch in einem anderen Punkte scheint die vorliegende Schrift von dieser Gefahr bedroht. Es ist ja klar, dass mit Hoffmann's Auffassung vom Abendmahl sich am allerwenigsten der paulinische Bericht verträgt, da nach dem Wortlaut desselben Christus ja gerade seinen Jüngern eben die sündenvergebende Gnade zueignet, die durch die Aufopferung seines Lebens begründet werden soll. Statt nun dadurch sich zum Zweifel an der Richtigkeit seines Verständnisses reizen zu lassen, führt Hoffmann diese Diskrepanz auf ein, in diesem Falle doch sehr grobes Missverständniss Pauli zurück. Die anfängliche prinzipielle Gleichordnung seines Berichts neben denen des Matthäus und Markus verwandelt sich also im Laufe der Darstellung in eine so bedenkliche faktische Entwerthung desselben, dass selbst Justin und die Didache und Ignatius den Apostel an richtiger Einsicht übertreffen. Man braucht nicht in einer hier fehlerhaften Weise aus der rein historischen auf eine dogmatisirende Betrachtungsart zurückzugreifen, um einzusehen, wie undenkbar diese heutzutage ja nicht unbeliebte Gruppierung ist. Am allerwenigsten stimmt sie im vorliegenden Fall zu Hoffmann's Anschauung darüber, aus welchen Quellen Paulus seine Kenntniss vom Abendmahl geschöpft hat. Gerade wenn er hier reproduziert, was ihm durch mündliche Mittheilung seitens der Urapostel zugekommen ist, wie soll man es sich dann vorstellen, dass er, noch dazu bei dem bleibenden Zusammenhang zwischen ihm und der Urgemeinde, zu einer so andersartigen Auffassung von dem Abendmahl gekommen ist, als sie die Urapostel ihrem Herrn verdankten? Man wird zu einem richtigen Verständniss des Abendmahles bloß dadurch gelangen, dass man darauf verzichtet, den synoptischen und den paulinischen Christus in einen unhistorischen Gegensatz zu bringen.

Nürnberg.

Bachmann.

Perles, Dr. Felix, *Analekten zur Textkritik des Alten Testaments*. München 1895, Theodor Ackermann (95 S. gr. 8). 2. 40.

Der Verf. geht von dem zutreffenden Urtheil aus, dass in der alttestamentlichen Wissenschaft die Textkritik seit einigen Jahren im Vordergrund des Interesses steht. Er erinnert daran, dass dieses gesteigerte Interesse sich in dem Erscheinen von Grätz's „*Emendationes in plerosque Veteris Testamenti libros*“ (edidit Bacher 1892—1895), von Klostermann's *Deuteriojesaja* (1893) und von P. Haupt's „*The sacred books of the Old Testament in Hebrew*“ (1893 ff.) kundgegeben hat. Zugleich erwähnt er aber auch, dass auf dem Orientalistenkongress in Genf 1894 die erwähnten Werke nicht ohne Widerspruch geblieben sind. Indem nun der Verf. an der textkritischen Arbeit in Bezug auf das Alte Testament theilnehmen will, bekennt er sich zu dem namentlich von mir (Einleitung in das A. T., 1893, S. 114 ff.) begründeten Satze: „Wenn die LXX vom MT abweicht, wissen wir oft nicht, ob die Lesart bereits in der Vorlage der griechischen Uebersetzer gestanden habe“. Ebenso sicher aber ist dies, dass „der Bibeltext bereits eine lange Geschichte durchlaufen hatte, bevor die alexandrinische Uebersetzung begonnen wurde“ (S. 2). Es ist auch nicht unmöglich, die Anlässe ausfindig zu machen, die zu Modifikationen des Originalwortlautes führten, und ich

habe (Einleitung, S. 65—78. 336) zehn solche Anlässe dargestellt und ihre Wirksamkeit durch Beispiele belegt. Der Verf. beschränkt sich darauf, fünf Quellen der Textalteration zu besprechen.

Zuerst hat der Verf. einen interessanten Rückblick auf die Geschichte des hebräisch-jüdischen Gebrauchs von Abbréviationen geworfen, deren älteste Beispiele aus Inschriften etc. von mir (Einl., S. 76) zusammengestellt worden sind. Was er über diese Quelle der Textveränderung gesagt hat, ist gewiss aller Beachtung werth, wenn auch nicht alles, wie der Verf. (S. 3) selbst nicht erwartet, Billigung finden wird. Aus der grossen Zahl der von ihm gebotenen Beispiele seien einige herausgegriffen, damit einige Winke zur Beurtheilung daran angeknüpft werden.

Unter den Spuren davon, dass י eine Abbréviation von יהוה war, erwähnt der Verf. גְּבוּרַתִּי Ps. 145, 12. Darin meine ich ihm beistimmen zu können, und zwar auf Grund eines von ihm nicht erwähnten Momentes. Er betont nämlich mit Recht, dass in Ps. 145 der Uebergang von der Anrede Jahwe's zur Erwähnung Jahwe's als einer besprochenen Person viermal stattfindet: V. 2 f. 7 f. 11 f. 16 f. Dreimal ist dabei יהוה geschrieben: V. 3. 8. 17. Dazwischen ist V. 12 das auf Jahwe bezügliche Suffix gebraucht. Man kann nun nicht geltend machen, dass auch sonst durch ein Pronomen auf eine entferntere Grösse, das logische Subjekt des Kontextes, hingewiesen wird, wie z. B. Jes. 45, 13 das „ihn“ sich auf V. 1 zurückbezieht. Denn Ps. 145, 3. 8. 17 ist dieses Verfahren eben nicht angewendet. Aber die Möglichkeit besteht, dass in Ps. 145, 3. 8. 12. 17 gleichmässig der Gottesname יהוה durch den Anfangsbuchstaben י angedeutet war, wie die LXX zu Jer. 6, 11 voraussetzen, indem sie für יהוה יחזק תֹּן θυρόν μου schrieben, also meinten, dass יהוה nur die Vervollständigung von יהי sei, oder letzteres noch wirklich in ihrem hebräischen Kodex lasen (vgl. Jon. 1, 9: עברי und δούλος κυρίου = עברי). Dann konnte in Ps. 145, 3. 8. 17 das י zu יהוה ergänzt werden, weil in diesen drei Versen der Gottesname nicht durch das Suffix ausgedrückt werden konnte. Aber in V. 12 kann für י oder vielleicht י' blos יי geschrieben worden sein, weil in V. 12 die Setzung des suffigirten Pronomen möglich war.

Betreffs dieser und jener anderen Stelle kann ich aber nicht beistimmen. Den von mir mit einer Mischna-Stelle belegten Gebrauch, das blosses ה anstatt יהוה zu schreiben, meint der Verf. auch in dem Nebeneinanderstehen von יהוה und στόματος κυρίου Prov. 24, 7 finden zu können. Indess der ganze Vers Prov. 24, 7 lautet in der LXX so: σοφία καὶ ἔννοια ἀγαθὴ ἐν πύλαις σοφῶν· σοφοὶ οὐκ ἐκκλίνουσιν ἐκ στόματος κυρίου. Bei dieser völligen Verschiedenheit des hebräischen und des griechischen Wortlauts der erwähnten Stelle kann man nicht einen Theil der Differenz aus einer speziellen Quelle ableiten. — Ps. 68, 20 steht יהוה יְשׁוּעָתִי: Gott (der einzige und wahre) ist unser Heil, oder auch: Gott unser Heil. Weil nun „Gott meines Heils“ (Jes. 12, 2; Ps. 88, 2) vorkommt, soll auch Ps. 68, 20 beabsichtigt gewesen sein יהוה יְשׁוּעָתִי = Jahwe, der Gottes unseres Heils, und die massoretische Lesart, welche auch durch die LXX (ὁ θεὸς τῶν σωτηρίων ἡμῶν) und die Peschitta bestätigt wird, soll durch יהוה V. 21a veranlasst worden sein. Aber ein gültiger Anlass dieser Annahme besteht nicht, und es ist im Gegentheil nicht wahrscheinlich, dass dicht hinter einander יהוה als Abbréviation und als voll ausgeschriebenes Wort gesetzt worden sei.

Ps. 3, 8 entsprechen sich יהי (betreffs der Kinnbacke; Peschitta: auf ihre Kinnbacken) und ματαίως. Mit Frankel nimmt nun Perles (S. 24) an, dass יהי dem Uebersetzer vorgelegen habe, und dies von ihm als Abkürzung von יהי aufgefasst worden sei. Nun war aber dieses, wenigstens nach dem Alten Testament, gar nicht im Gebrauch. Aber wenn dies auch der Fall gewesen ist, so liegt jedenfalls eine wahrscheinlichere Erklärung jener Differenz in Folgendem. Der hellenistische Uebersetzer hat gemeint, den scheinbaren Widerspruch, der zwischen der Bitte „hilf mir!“ und der Aussage „du hast sie auf die Kinnbacke geschlagen“ besteht, beseitigen zu müssen. Deshalb hat er für יהי ein ματαίως

eingesetzt. Dies war aber unrichtig, weil die Fortsetzung „die Zähne von Gottlosen hast du zerbrochen“ jenen Text verlangt. Die Auffassung des Hellenisten hat nicht sicher dies zur Voraussetzung, dass seine Meinung schon im hebräischen Text angedeutet war. — Um noch einen Fall zu beurtheilen, so will der Verf. (S. 27) das bekannte schwierige וְאֵת־הַיּוֹנִים in „und es kam der Löwe und der Bär“ (1 Sam. 17, 34) dadurch beseitigen, dass er eine Abkürzung von וְאֵת voraussetzt. Aber da hat er nicht berücksichtigt, dass das Zeitwort וְאֵת ausschliesslich bei den Rednern und Dichtern (Jes., Jer., Micha; Deut. 33, Ps. 68, Prov., Hiob) auftritt, also nicht in der gewöhnlichen Erzählungsprosa erwartet werden kann. Jenes auffallende וְאֵת von 1 Sam. 17, 34b stammt überdies wahrscheinlich daher, dass der Blick des Schreibers auf die gleichen Worte V. 36a fiel und er von dort das וְאֵת kopirte. Denn in V. 36a fehlt bei den gleichen Worten fast ebenso auffallender Weise ein וְאֵת.

In einem zweiten Abschnitt untersucht der Verf., welche schwierigen Elemente des überlieferten Textes sich etwa aus der unrichtigen Trennung einstmals direkt zusammengeschriebener Worte erklären können. Man kann aber betreffs der „scriptio continua“ nicht einfach urtheilen (Perles, S. 35), dass sie im Alterthum geübt worden sei. Ebenso wenig lässt sich das einfache Gegentheil behaupten. Vielmehr hat es, wenn auch nicht streng voneinander abgegrenzte Perioden, worin die eine oder die andere Schreibweise bevorzugt worden ist, so doch sicher eine verschiedene Praxis betreffs des worttrennenden Punktes gegeben (siehe die Belege aus den Inschriften etc. in meiner Einleitung, S. 75). In diesem Zusammenhang ist von dem Verf. speziell die Frage aufgeworfen worden, ob nicht die einstmals angewendete „Wortbrechung über die Zeile“ zu falscher Trennung von Wortbestandtheilen geführt habe. Um auch von seinen hierher gehörigen Untersuchungen ein Beispiel ins Auge zu fassen, so vermuthet er für יהי Hi. 25, 5 als Original יהי und übersetzt: „er fährt den Mond an, dass er nicht leuchtet“ (S. 38). Nun ist das überlieferte יהי freilich ein nicht ganz gewöhnlicher Ausdruck, aber dieses steigernde יהי entbehrt doch nicht ganz der Analogien (Num. 8, 4 etc.), und der MT von Hi. 25, 5 bedeutet also: sich da (ist) sogar der Mond (wie der in V. 4 erwähnte Mensch): er glänzt nicht, und die Sterne sind nicht rein in seinen (Gottes) Augen. Die Vermuthung von Perles wird nicht, wie er meint, durch εὐσελήνη συντάσσει begünstigt. Denn das εὐ setzt die Existenz von η voraus, während יהי (9, 7), was Perles als Parallele herangezogen hat, mit ὁ λέγων übersetzt worden ist. Gegen die Konjekturen von Perles spricht auch der Umstand, dass in dem Zusammenhang von 25, 5 von der alles überragenden Reinheit und Gerechtigkeit Gottes, aber nicht von dessen Macht die Rede ist.

Im dritten Abschnitt behandelt Perles die Frage, ob aus der Aehnlichkeit der Buchstaben der althebräischen und der Quadratschrift sich auffallende Lesarten ableiten lassen und plädirt gegenüber Blau dafür, dass der Gebrauch der Quadratschrift „spätestens im dritten vorchristlichen Jahrhundert“ begonnen hat. Auf Grund von Buchstabenähnlichkeiten der Quadratschrift spricht er (S. 58) nun z. B. wieder die Meinung aus, dass אבי 2 Kön. 5, 13 und Hi. 34, 36 aus אב entstanden sei. Aber an jener Stelle ist „(mein) Vater“ (vgl. die gleiche Differenz des Numerus auch z. B. Jer. 3, 19) und Hi. 34, 36 ist ein Wort für „Bitte“ oder „ich bitte“ gemeint. Vgl. über die Geschichte der Frage und die Entscheidungsgründe mein Lehrgebäude, Band 2 (1895), S. 339 f.

Innerhalb des vierten Abschnittes, worin der Verf. „falschen Vokalisationen“ des M. T. nachspürt, schlägt er z. B. vor, statt wayehi 2 Kön. 3, 27 wihit zu lesen, sodass es hiesse „damit sich der Zorn der Gottheit von Könige Moabs auf Israel wende“ (S. 67). Aber er hat nicht nachgewiesen, dass ein kopulativ angeknüpfter „Jussiv“ auch hinter Imperfectum consecutivum einen finalen Satz ersetzt habe und ersetzen konnte. — Andere Versuche des Verf.s werde ich in meiner „Syntax“ beleuchten. Hier sei nur noch auf den sechsten Abschnitt seiner Arbeit aufmerksam gemacht, in welchem er interessante grammatische und lexikalische Bemerkungen zusammengestellt und z. B. dies geltend gemacht hat, dass יהי

nicht vom arab. *manaha* (donavit), sondern von נחה stamme und ursprünglich „Zuführung“ bedeute, wie das arab. *hadij-jatum* oder auch *hadjatun* und *hidjatun* (von حدى, duxit):  
hostia una, quae ad Meccam deducitur (Freitag, Lex. arab.) und dann im allgemeinen: munus. Die Begründung dieser These des Verf.s wolle man bei ihm selbst nachsehen!

Ueberhaupt kann das Studium des im Obigen angezeigten Buches auf das Beste empfohlen werden. Denn das Schlussurtheil über die Arbeit des Verf.s kann nur folgendes sein. Dass auf einem so spinösen Arbeitsfelde, wie es Perles in der vorliegenden Publikation betreten hat, allen Vorschlägen eines Autors von den anderen zugestimmt werde, ist nicht zu erwarten. Aber der Verf. hat sich in seiner Arbeit als einen gründlich unterrichteten Gelehrten erwiesen, der quellenmässig arbeitet und bei seinen Urtheilen die Grade der Sicherheit und der Wahrscheinlichkeit zu unterscheiden weiss. Deshalb bietet sein Buch auf jeden Fall viel fruchtbare Anregung für die Forschung. Eine vortreffliche Hilfe für die Benutzung des besprochenen Buches ist das demselben beigegebene ausführliche Stellenregister, welches die Möglichkeit gewährt, bei der Schriftlektüre immer auch die Vorschläge des Verf.s in Erwägung zu ziehen.

Ed. König.

Krüger, Dr. Gustav (Prof. der Theol.), *Das Dogma vom neuen Testament*. Giessen 1896, Curt v. Münchow (40 S. gr. 8).

Des Verf.s Forderung lautet auf völlige Beseitigung einer besonderen theologischen „Wissenschaft vom Neuen Testament“; denn die Existenz einer solchen bilde ein Haupthinderniss sowol für eine fruchtbare Erforschung des Urchristenthums, wie auch für einen gesunden theologisch-wissenschaftlichen Unterrichtsbetrieb (S. 4). Beide neutestamentliche Hauptdisziplinen, die Einleitung ins Neue Testament wie die neutestamentliche Theologie, seien grundsätzlich in der Weise zu erweitern, dass ihre Operationen über die Werdezeit des kanonisch-neutestamentlichen Schriftthums hinaus, bis mindestens in die Mitte des zweiten Jahrhunderts hinein erstreckt werden. Ihre Darstellungsobjekte seien nicht, wie seither, als „erhaben über Zeit und Raum“ zu behandeln, sondern ganz und gar in den Kreis der übrigen Untersuchungsprobleme einer urchristlichen Literatur- und Religionsgeschichte einzurücken, sodass also namentlich die altherkömmlichen Schranken zwischen „kanonisch“ und „apokryph“ fallen, ja auch der Unterschied zwischen „apostolisch“ und „nachapostolisch“ mehr oder weniger vergleichgiltig werde. — Dass die Sache, der er zustrebt, kein ganz neuer Gedanke ist, deutet der Verf. selbst an, namentlich durch das S. 24 ff. über Schwiegler als einstigen Vertreter von theilweise ähnlichen Forderungen Bemerkte. Darüber, dass auch liberal gerichtete Neutestamentler und Dogmenhistoriker seinem Postulat ernste Bedenken entgegenzusetzen werden, ist er sich klar; vgl. in dieser Hinsicht namentlich seine Auseinandersetzungen mit H. Holtzmann (als Isagogiker wie als biblischen Theologen), desgleichen die mit Loofs und Harnack. Im konservativ-evangelischen Lager dürfte zu einem Eingehen auf diese Krüger'schen Vorschläge um so weniger Geneigtheit vorhanden sein, je offenkundiger die aus ihrer eventuellen Verwirklichung resultirenden Gefahren für das protestantisch-kirchliche Schriftprinzip sind und je gewisser jene „Literatur- und Religionsgeschichte der urchristlichen Zeit“ (oder Urperiode der Dogmengeschichte), in die der Verf. die neutestamentlichen Hauptdisziplinen gern aufgehen lassen möchte, eine starke Verkürzung und Verkümmerung unserer christlichen Offenbarungsurkunden und damit der Offenbarungssubstanz selbst zur Folge haben würde. Der Verf. kämpft eifrig an gegen das „Dogma vom Neuen Testament“, er möchte mit den üblen Nachwirkungen, die dies gefürchtete Schreckgespenst auf theologisch-encyklopädischem Gebiete angeblich hinterlassen hat, je eher je lieber aufgeräumt sehen. Aber was er uns dafür anbietet, ist doch auch wieder ein Dogma vom angeblichen Werdeprozess des Urchristenthums. Die Art, wie er zu mehreren Malen von solchen für ihn verdächtigen und inferioren Bestandtheilen des neutestamentlichen Schriftthums wie Johannes, Jakobus,

Epheserbrief redet (S. 21; vgl. S. 17), zeigt deutlich, dass es sich ihm um Ersatz der älteren kirchlich-konservativen Ueberlieferung über den Bildungsprozess des Neuen Testaments durch die (von ihm für unumstösslich gehaltene) modern-liberale Ueberlieferung eben hierüber handelt.\* Dogma steht hier also gegen Dogma! Wir möchten sehr bezweifeln, ob die Erhebung des modernen christlichen Urgeschichtsdogma auf den Thron, welchen das alte Dogma vom Neuen Testament bisher innegehabt, uns in der That einen „gesunden theologisch-wissenschaftlichen Unterrichtsbetrieb“ zu bringen vermöchte.

Zöckler.

Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum. Editum consilio et impensis academiae litterarum Caesariae Vindobonensis. Vol. XXXIII. (Sectio I Pars I.) S. Aureli Augustini confessionum libri XIII. Recensuit et commentario critico instruxit Pius Knöll. Wien 1896. Tempsky (XXXIV, 396 S. gr. 8). 10.80.

Die überaus grosse Verbreitung der Konfessionen Augustin's im Mittelalter bekundet nichts so überzeugend als die Menge der von dieser Selbstschau erhaltenen Handschriften, die sich in den Bibliotheken Italiens, Frankreichs, Deutschlands und Englands finden. Leider gehört die Mehrzahl dieser Exemplare der Zeit des zwölften, dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts an und ist nach Knöll gänzlich unbrauchbar für die Zwecke der Rekonstruktion eines Textes, welcher der Urschrift möglichst nahe kommen soll und wie ihn der jetzige Stand der Wissenschaft verlangt. Daher hat der jüngste Herausgeber, dem wir bereits eine Ausgabe von Engippi Excerpta ex Augustini operibus verdanken, sein Augenmerk auf alle bekannt gewordenen älteren Codices vom 7. bis 10. Jahrhundert gerichtet, sie verglichen und genauer klassifizirt; von Handschriften des 11. Jahrhunderts sind nur zwei einer besonderen Prüfung gewürdigt. Nach der angestellten Untersuchung haben wir in dem Cod. Sessorianus (S), der noch ins siebente Jahrhundert hinaufreicht, das älteste und zugleich werthvollste Manuskript, dem die Gesamtsumme aller übrigen nur selten die Waage hält. Ist der Sessorianus auch nicht frei von einigen Fehlern, besonders von Lücken und Dittographien, zu denen dann noch etliche aus seiner Vorlage stammende Schäden hinzukommen, so hat sich doch mit seiner Hilfe der Text meist zuverlässig gestalten lassen. Wegen der genannten Mängel sind natürlich die Handschriften zweiten und dritten Ranges nicht zu entbehren gewesen. Zu ihnen gehören ausser einem dem Sessorianus nahestehenden Vindobonensis (=W, 11. Jahrh.) verschiedene Pariser Codices des 9. Jahrhunderts, OCPH und noch F, der zwar liederlich kopirt ist, aber doch aus einem guten, S verwandten Manuskripte stammt. Nur geringen Nutzen für die Textkritik gewähren ein Pariser G (9. Jahrh.), ein Monacensis (M, 10. Jahrh.), ferner ein Bambergensis (B) aus derselben Zeit; und nicht einmal diesen die noch dem 10. Jahrhundert angehörige mss. V(aticanus) und Q(=Cheltenhamensis, j. in Berlin, Meermann'sche Sammlung). Alle in Rede stehenden Handschriften gehen nach Knöll's Ansicht auf einen in Uncialen geschriebenen Archetypus des 5. oder 6. Jahrhunderts zurück, und ausser S haben alle mehr oder weniger Interpolationen erfahren. BPQ und die Vorlage der editio princeps Amerbach's (Basel 1506) bilden eine Gruppe für sich und stammen aus einem Codex, der besonders stark interpolirt war.

Augustin's Konfessionen nehmen sich in der neuen Gestaltung vortheilhaft aus. Es stimmt uns für den Herausgeber günstig, dass er kein Konjekturenjäger ist, sondern nur in den Fällen der Noth zur Selbsthilfe schreitet. Das ist umso mehr anzuerkennen, als es an textkritischen Vorarbeiten zu den Confessiones bisher fehlte; erst jetzt, wo ein zuverlässiger Apparat zur Verfügung steht, werden derartige Studien mit Erfolg betrieben werden können. An die Bibeltexte hat Knöll keinen anderen Massstab angelegt als an den

\* Die Art, wie der Verf. überhaupt sich die Genesis der neutestamentlichen Schriften denkt, hat er früher schon in den Eingangsabschnitten seiner „Gesch. der altehr. Literatur bis Eusebius“ und dann jüngst in der für einen weiteren Leserkreis bestimmten Broschüre: „Die Entstehung des Neuen Testaments“ (Freiburg, Mohr, 26 S.; Pr. 60 Pf.) zur Darstellung gebracht.

Wortlaut der augustinischen Rede; und das ist allein das richtige, wie wir dem von Zycha im Pentateuch (Aug.) geübten Verfahren gegenüber noch einmal betonen müssen. Die Aufzeichnungen im kritischen Kommentar machen den Eindruck grosser Zuverlässigkeit. Genauer müsste zu 69, 1 das Lemma *nobis* bezeichnet werden, da man jetzt erst ausprobieren muss, dass es das zweite sein soll. Noch einiges von Texten selbst. 12, 18 setzen wir statt *excellerem* unter Benutzung von SW das leichter herzustellende *excellentior* *essem* ein. — 17, 3 ist von Knöll nach *terram* dem Sinne nach richtig *potius* *conji-* ziert, doch würde sich nach *terram* und für *p(er)eos* äusserlich leichter *amplius* herstellen lassen bei gleicher Bedeutung. — 23, 10 gibt doch *imbrem* et *aureum* et *gremium* etc. (es ist von Danaë die Rede) keinen Sinn; es müsste entweder *imbrem* *aureum* (wie Z. 16 steht) heissen, oder *imbrem* et *aurum* (also ein eigentliches Hendiadyon wie *patera* et *auro* bei Virgil etc. — 47, 11 ist an *augere* *negotium* (*agere* n. Knöll mit den geringeren Hdss.), wie SW haben, nichts zu ändern. — 57, 10 korrigiert Knöll *creaturae*, *cui* ad . . . *serviendum* est. Gar nicht übel, aber nicht nöthig, da *suae* (wie die meisten Codd. statt *cui* haben, und wie sich auch aus dem *sive* von SW herausnehmen lässt) genügt. Man interpungiere hinter *suae* noch mit einem Kolon. — 67, 17 *respondit* *ille* . . . *sortem* (*sortes* SW, *vim* *sortis* die anderen codd.) *hoc* *facere* in *rerum* *natura* *usquequaque* *diffusam*. So Knöll. Besser und leichter wird man mit *sorte* *se* *hoc* *f.* in *r.* *n.* *u.* *diffusa* dem Zusammenhange genügen. — 79, 22 *descendite* *ut* *ascendatis* et *ascendatis* *ad* *deum*]. Die Worte et *ascendatis* fehlen in den besseren Handschriften und sind durchaus entbehrlich. — 80, 21 *famam*, *quae* *illi* *clara* *erat*] schreibt Knöll im Texte, hat aber das bessere im Kommentar gelassen: *qua* *ille* *claruerat* (*claruerat* steht obendrein schon in SW). — 127, 10 *si* *corpus* *meum* *in* *locum* *illum* *trahitis*, *numquid* *et* *animum* *et* *oculos* *meos* *in* *illa* *spectacula* *potestis* *intendere*?] So Knöll mit SW. Doch hat die andere Klasse der Hdss. hinter *trahitis* noch et *ibi* *constituitis*, und es liegt kein Grund vor, diesen angemessenen Zusatz für eine Interpolation zu halten. — 132, 17 *relinquere* *omnes* *vanarum* *cupiditatum* *spes* *inanes* et *insanias* *mendaces*]. Kn. Statt *insanias* bieten SW *insanas*, und daran ist auch nichts anzusetzen, wenn man *inanes* und *insanas* als Attribute zu *spes* nimmt und *mendaces* als Prädikativ auffasst. — 148, 23 *consultatorem* (*consultatorem* S, *consolatorem* W, *consultorem* die anderen codd.) *mathematicorum*]. Da 149, 1 *ut* *dixi*, *consultorem* schon in der nächsten Zeile folgt, so lässt sich die schwankende Lesart danach berichtigen; dem Sinne nach kommt beides wol auf dasselbe hinaus. — 149, 5 halten wir an *ex(s)culptus* *eloquio* (CS) fest gegen das traditionelle *excultus*, das auch Knöll aufgenommen hat. — 303, 15 *videmus* *spatio* *brevis* *syllabae* *metiri* *spatium* *longae* *syllabae* *atque* *id* *duplum* *dicere*]. Wegen *id* *duplum* *dicere* müssen wir statt *videmus* mit W und den Hdss. der zweiten Klasse *videmur* lesen. — 319, 11 *mutatum* *aeternitate*]. Kn. mit S. Die zweite Klasse hat *m. tua* *aeternitate*, auch W; und da *tua* zwischen *mutatu* und *aetern.* sehr leicht ausfallen konnte, so nehmen wir lieber ein Versehen in S an und stellen *mutatum* *tua* *aeternitate* wieder her. Soviel zum Texte.

Der Druck des Buches, dessen Ausstattung nichts zu wünschen übrig lässt, ist sorgfältig überwacht. Wir hoffen dem Namen des Herausgebers noch öfter bei der Fortsetzung der Sammlung zu begegnen. λ.

Kröger sen., Dr. med. Sigismund, Die Grundbegriffe christlicher Weltanschauung. Eine philosophische Studie. Leipzig 1896, A. Deichert's Nachf. [Georg Böhme] (120 S. 8). 1. 75.

Ein interessantes und inhaltsreiches Büchlein! Dasselbe ist bereits im Jahre 1879 unter dem Titel „Menschliches Denken und die Grundprinzipien christlicher Weltanschauung“ erstmals erschienen und ist jetzt nur durch einige Partien vermehrt. Die Tendenz ist apologetisch: Die Betrachtungen „wollen für diejenigen, welche das Vernunftgemässe in der christlichen Religion noch nicht erkannt haben und deswegen abweisend ihr gegenüberstehen, eine Vermittelung des Ver-

ständnisses versuchen“. Der Verf. erweist sich als ein Mann, der selbst ein tiefes Verständniss für die christliche Weltanschauung besitzt und deshalb wohl im Stande ist, anderen den Weg zum Glauben zu zeigen. Allerdings erfordert seine Sprache einige Uebung in der philosophischen Ausdrucksweise: er hat nicht blos viel gelesen, sondern auch das Gelesene in selbständigem Nachdenken verarbeitet. So kommt manches Interessante zu Tage in den Ausführungen, die sich um die Schlagworte unser Denken, Materie, Geist, Gott, Leben gruppiren. Zur Charakteristik derselben setze ich folgende Gedanken über Gott hierher: „Alles Daseiende ist Kraft, überall Material und Gestaltungskräfte . . . Die Gestaltungskraft für das Ganze nennen wir Gott. Durch sie ist die Welt ein Organismus . . . Unser Denken und alles, was sich durch unser Denken uns erschliesst, weist uns auf ein schöpferisches Denken hin. Der das Auge geschaffen hat, sollte der nicht sehen . . . Wenn man eine solche Vorstellung von Gott Anthropomorphismus nennt, so ist das im Grunde richtig. Man bedenke aber, dass all unser Denken ein solcher Anthropomorphismus ist“. Ueber die Erlösung sagt Kröger: „Erlösung nennen wir das thatsächliche Eingreifen Gottes als wiederherstellende und heilende Gestaltungskraft für das individuelle und generelle Leben des Menschen, insoweit es von seiner Bestimmung abgewichen ist . . . In Christo sehen wir das Ewig-Menschliche, wie es ohne irgend eine innerliche Störung als göttliche Gestaltungskraft individuell menschlicher Lebensbestimmtheiten sich darstellt. Diese persönliche Gestaltungskraft konnte nicht hervorgehen aus dem Quell irdischer Menschlichkeit, denn dieser war durch und durch getrübt und verderbt“. Besonders reichhaltig ist der Abschnitt über Leben, in welchem Naturleben, menschliches und gottmenschliches Leben unterschieden werden. Das letztgenannte ist das aus Christus stammende, bei dessen Schilderung der Verf. Gelegenheit findet, sich über Sünde und Erbsünde, Busse und Glauben, Taufe oder Wiedergeburt, Gnade und Sündenvergebung in echt christlichem Sinn auszusprechen. Möge seine Schrift als das Zeugniss eines feingebildeten und selbständigdenkenden Mannes für Christus eine weite Verbreitung finden!

Fr. Walther.

von der Heydt, J. D. (Pfarrer), Der Religionsunterricht in Schule und Kirche. Ein Beitrag zur Reform desselben. Gotha 1896, F. Thiemann (83 S. 8). 1. 40.

Die Schrift spricht zuerst von dem „Ziele des evangelischen Religionsunterrichtes“ S. 1—7, sodann von der „gegenwärtigen Methode“ S. 7—18, weiter von den „neueren Verhandlungen“ S. 18—52, um dann die Frage zu erwägen „Katechismus oder Bibel“? S. 52—70 und einige Bemerkungen über „die Katechese“ S. 70—78 hinzuzufügen. Am Schlusse folgen „Leitsätze zur Aufstellung eines Lehrplanes für den Religionsunterricht der Volksschulen“ S. 79—83. Der Verf. ist wohlvertraut mit der Katechetik älteren Datums, wie sie uns in den Arbeiten von Nitzsch, v. Zezschwitz und Palmer begegnet, an die sich auch die Katechetik Buchrucker's reiht. Er hat sich aber auch mit der neueren katechetischen Literatur bekannt gemacht, wie aus seiner Besprechung der Schriften von L. Schultze und Kolbe einerseits und der Aufsätze und Arbeiten von Dörfeld, Thrändorf, v. Rhoden, Armstroff, Bang andererseits hervorgeht. Wohlthuend ist das warme Interesse, welches er für eine möglichst fruchtbare Gestaltung des Religionsunterrichtes der Jugend in Schule und Kirche dokumentirt, wohlthuend auch die gerechte Art, wie er über Reformbestrebungen für diesen Unterricht urtheilt, welche in diesen Schriften hervortreten. Die eigenen Vorschläge, welche er „zur Reform desselben“ macht, schliessen sich an jene Bestrebungen an, überbieten dieselben jedoch in mancher Beziehung noch. Diese Vorschläge kommen in der Hauptsache darauf hinaus, dass der Katechismus aus der Schule in den Konfirmandenunterricht verwiesen, die Bibel, oder richtiger die Schulbibel zum einheitlichen Religionsbuch in ihr gemacht wird, und dass die Katechese nicht mehr „über den Leisten sokratischer Dialektik“ geschlagen, sondern zum „zwanglosen Lehrgespräch“ („Mehr Homilie und weniger Katechese!“ S. 76) gemacht werden müssen. Der Verf. macht diese Vorschläge, wie ausdrücklich erwähnt werden soll, nicht in der Absicht, den konfessionellen Charakter des Religionsunterrichtes in der Schule zu erweichen, er tritt vielmehr mit Bestimmtheit für diesen ein, indem er sich S. 47 auf die „Autorität der Kirche“ beruft, welche „uns das apostolische Glaubensbekenntniss und die Confessio Augustana gegeben hat“. Ich habe die Schrift mit Interesse gelesen und manches in ihr hat mich sympathisch berührt, weil es mit solchen Gedanken verwandt ist, die ich seit Jahr und Tag

in Wort und Schrift vertreten habe. Gegen die von dem Verf. erstrebten letzten Ziele, wie sie oben mitgeteilt sind, brauche ich mich an dieser Stelle nicht eingehender auszusprechen, da ich meine Ansichten über den Religionsunterricht in Schule und Kirche in meinem Grundriss der Prakt. Theol. 4. Aufl. S. 73—90 ausführlich dargelegt habe. Göttingen. **K. Knoke.**

**Zimmermann, Paul v.** (Doktor der Theologie und Philosophie, Senior, evang. Pfarrer und Dozent an der theol. Fakultät in Wien), **Für stille Stunden.** Betrachtungen für alle Tage des Jahres. Wien, Evang. Buchhandlung (C. Stock) (IX, 761 S. gr. 8). Geb. mit Goldschnitt 6 fl. 50 kr.

Die Gabe Zimmermann's ist kein Andachtsbuch im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Zwar äusserlich gleicht es den andern, insofern es für jeden Tag des Jahres ein Schriftwort, in der Regel nur einen Vers, eine kurze Betrachtung und ein zusammenfassendes Gebet darbietet, auch der Liedervers fehlt hier nicht, nur dass er nicht am Ende, sondern am Anfang steht und sehr modernen Liedern entnommen ist. Dazu weht durch das Ganze auch der Geist evangelischen Glaubens, der sich zwar nicht in die Tiefen der Heilswahrheit versenkt und zuweilen in dunklen dehnbaren Ausdrücken sich bewegt, aber sich doch mit voller Freudigkeit zum Kern und Stern des Evangeliums, zur Person Jesu Christi bekennt. Was trotzdem diesen Andachten für stille Stunden ein eigenartiges Gepräge gibt, sodass sie für schlichte Christenhäuser sich kaum eignen dürften, ist zunächst schon das moderne Gewand, in welches sie sich hüllen, eine überaus bilderreiche und gewählte Sprache, die auf hohem Kothurn einhergeht und rhetorische Effekte liebt. So beginnt eine Osterbetrachtung mit dem bombastischen Satz: Mit leeren Gräbern fliegt die Erde um ihre Sonne, das ist eine selbige Gewissheit geworden für alle, die ein Ostern haben. Aber auch der Inhalt dieser Betrachtungen ist nicht der Art, wie man ihn gemeinhin im evangelischen Volk zur täglichen Wegzehrung sucht. Auch er ist in seiner Weise glänzend. Mit grossem Geschick weiss der Verf. Kirche und Welt, Geschichte und Natur zu verwerthen. Er kennt das moderne Geistesleben in seiner Fülle und in seiner Armuth; er versteht es vortrefflich, zwischen ihm und dem Evangelium allerlei Brücken zu schlagen und verknüpfende Fäden zu ziehen; er weiss manchem Schriftwort eine überraschende Beziehung abzugewinnen und packende Verwendung zu geben, greift auch mitunter mit sicherer praktischer Hand in das Alltagsleben hinein und geisselt seine Schwächen und Sünden. Aber seine Betrachtungen sind nicht sowol Meditationen, aus der Tiefe der Schrift geschöpft und zur stillen Versenkung einladend, als geistvolle religiöse Essays, die anregen, fesseln, entzücken, aber nicht wahrhaft erbauen, die den Geist und das Gefühl berühren, aber das Gewissen nicht packen, die über Gottes Wort manches bringen, aber nicht in dasselbe tief genug versenken. Der Text dient mehr als Motto denn als Quelle, und die Vermittelung mit dem Geistesleben der Gegenwart lässt den übernatürlichen und dem Weltgeist widersprechenden Charakter des Evangeliums nicht immer zu seinem vollen Rechte kommen. Vor allem tritt der furchtbare Ernst und Jammer der Sünde verhältnissmässig zurück, und so werden auch die Tiefen des Kreuzes nicht genügend gewürdigt. Die Passionsbetrachtungen sammeln nicht zur anbetenden Versenkung in das Leiden des Herrn, sondern gleiten schnell zu allgemeineren Gedanken und ethischen Ausführungen über. Auch die Gebete am Schluss sind mehr kurze an Gott gerichtete Zusammenfassungen als aus der Tiefe quellende Gespräche des Herzens mit ihm. Die Auswahl der Schriftworte ist sehr mannichfaltig und das Gesetz ihrer Aufeinanderfolge nur selten zu erkennen; doch folgt der Verf. im grossen und ganzen dem Gang des Kirchenjahres, berücksichtigt aber auch wichtige Gedenktage aus der Geschichte der Kirche oder seines engeren Vaterlandes. Er versäumt überhaupt nichts, seine Andachten anregend und fesselnd zu machen, und wenn schon Leser aus gebildeten Ständen, denen sie auch in erster Linie vermeint sind, sie mit Segen werden benutzen können, so können vor allem die Diener des Wortes aus diesen Betrachtungen eine Fülle heilsamer Winke und reiche Anregung für eine geist- und lebensvolle Verkündigung des Evangeliums schöpfen. **H.**

### Neueste theologische Literatur.

**Bibliographie.** *Bibliotheca theologica.* 1896. 1. Hft. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 80 S. — **Pothast, Aug.,** *Bibliotheca historica medii aevi.* Wegweiser durch die Geschichtswerke des europ. Mittelalters bis 1500. Vollständiges Inhaltsverzeichnis zu „Acta Sanctorum“ Boll. — Boquet — Migne — Monum. germ. hist. — Muratori — *Rerum britan. scriptores etc.* Anh.: Quellenkunde f. die Geschichte d. europ. Staaten während des Mittelalters. 2. Aufl. 4. (Schluss-) Halbbd. Berlin, W. Weber (S. 1281—1749 gr. 8). 12 M.

**Biographien.** **Benziger, Präf. P. Bern.,** O. S. B., Abt Basilius. Ein Lebensbild f. die Zöglinge u. Freunde der Stiftsschule v. Maria-Einsiedeln. Progr. Einsiedeln, Benziger & Co. (28 S. 4 m. Bildnis). 2 M. — **Beyschlag, Willib.,** Aus meinem Leben. Erinnerungen und Erfahrgn. der jüngeren Jahre. Halle, E. Strien (VIII, 559 S. 8). 7.50. — **Crouslé, L.,** Fénelon et Bossuet. Etudes morales et littéraires.

T. 2. Paris, Champion (699 p. 8). — **Thoma, Albr.,** Philipp Melancthon's Leben. Dem deutschen Volke erzählt. Karlsruhe, J. J. Reiff (III, 155 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 1 M.

**Zeitschriften.** **Jahresbericht,** Theologischer. Hrsg. v. H. Holtzmann. 15. Bd., enth. die Literatur des J. 1895. 3. Abth.: Systematische Theologie. Bearb. v. E. W. Mayer, Troeltsch, Sulze u. Dreyer. Braunschweig, C. A. Schwetschke & Sohn (S. 359—473 gr. 8). 4 M.

**Encyklopädien.** **Realencyklopädie** für protestantische Theologie u. Kirche. Begründet v. J. J. Herzog. In 3. Aufl. hrsg. v. Prof. D. Alb. Hauck. 1. Bd. Leipzig, J. C. Hinrichs (IV, 801 S. gr. 8). 10 M.

**Biblische Einleitungswissenschaft.** **Kübel,** weil. Prof. Dr. Rob., Bibelkunde. Erklärung der wichtigsten Abschnitte der Hl. Schrift u. Einleitg. in die bibl. Bücher. 2. Tl. Das Neue Testament. 6. Aufl. Mit e. Vorwort v. Prälat Dr. Burk. Stuttgart, J. F. Steinkopf (514 S. gr. 8). 4. 40. — **Strack, H. L.,** Indledning til det gamle testamente med apokryfer og pseudepigrapher med indgaende literaturangivelse. Efter originalens fjerde oplag oversat af Peter Hognestad. Med Forord af E. Blix. Steen (XII og 301 S. 8). 3 kr. 60 öre.

**Exegese u. Kommentare.** **Aureoli, fr. Petr.,** Compendium sensus litteralis totius divinae scripturae. Novissime in lucem editum a fr. Philiberto Seeboeck. Ad Claras Aquas. Quaracchi, typ. coll. S. Bonaventurae (XXXV, 578 p. 16). 4 L. — **Niglutsch, Prof. D. Jos.,** Brevis commentarius in evangelium S. Matthaei, ad usum clericorum in Seminario Tridentino concinnatus. Trient, J. Seiser (V, 219 S. gr. 8). 2 M. — **Stellhorn, F. W.,** Annotations on the Acts of the Apostles. New York, The Christian Literature Co. (IX, 420 p. 8). cl., § 2.

**Biblische Hilfswissenschaften.** **Fischer, H.,** u. Prof. H. Guthe DD., Wandkarte v. Palästina zur biblischen Geschichte. Nach den Angaben der Bibel bearb. 1: 200,000. 6 Bl. à 59×72 cm. Farbendr. Leipzig, H. Wagner & E. Debes. 6 M. — **Schneller, L.,** Apostelro und Aposteldda. Vandringer gjennem det hellige Land til Belysning af Apostlernes Gjerninger. Oversat af F. F. Munck. 4—5. Hefte. Gylden-dal (120 S. 8). 1 kr. 60 öre. (Kplt. 4 kr.)

**Altchristliche Literatur.** **Jabalaha III.,** catholici nestoriani, vita, ex Slivae Mossulani libro, qui inscribitur 'Turris', desumpta. Edidit, apparatu critico instruxit, in latinum sermonem vertit, adnotationibus illustravit Dr. R. Hilgenfeld. Leipzig, O. Harrassowitz (36 S. gr. 8). 2 M.

**Mystik.** **Dionysii, Doctoris ecclastici D.,** Cartusiani opera omnia in unum corpus digesta, ad fidem editionum coloniensium cura et labore Monachorum sacri ordinis Cartusiensis. Tomus I: In Genesim et Exodum (I—XIX). Montreuil, impr. Duquat (2 col., XCIV, 690 p. gr. 8 et planche). — **Seltmann, Domecapit. Dr. C.,** Angelus Silesius u. seine Mystik. Breslau, G. P. Aderhold (208 S. gr. 8). 3 M.

**Kirchengeschichte.** **Nürnberg, Prof. Dr. Aug. Jos.,** Die Namen Vynfret-Bonifatius. Ein historisch-krit. Referat. [Aus: „28. Bericht der wissenschaftl. Gesellsch. Philomathie zu Neisse.“] Breslau, Müller & Seiffert (VI, 96 S. gr. 8). 1. 60.

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** **Brimont, vicomte de, M. de Puysegur et l'Eglise de Bourges pendant la Révolution (1789—1802).** Bourges, impr. Tardy-Pigolet (443 p. 8 et portrait en héliogravure). — **Bulles des papes Innocent II et Eugène III pour l'abbaye de Savigny (1140—1145).** Publiées par H. L. Nogenet-le-Rotrou, impr. Daupeley-Gouverneur (6 p. 8). — **Byington, Ezra Hoyt, D.D.,** The Puritan in England and New England; with an introd. by Alex. McKenzie, D.D. Boston, Roberts (XL, 406 p. por. O). cl., § 2. — **Corpus documentorum inquisitionis haereticae pravitatis neerlandicae.** Verzameling van stukken betreffende de pauselijke en bisschoppelijke inquisitie in de Nederlanden. Uitgeg. door Paul Fredericq en zijne leerlingen. Dl. II. Stukken tot aanvulling van dl. I (1077—1518). Gent, J. Vuylsteke. 's-Hage, Mart. Nijhoff (22 en 411 p. gr. 8). 5 fr. — **Fontes rerum austriacarum.** Oesterreichische Geschichtsquellen. Hrsg. v. der histor. Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. 2. Abth. Diplomataria et acta. 49. Bd. 1. Hälfte: Quellen zur Geschichte des Stiftes u. der Herrschaft Mattsee. Hrsg. u. erläutert v. Dr. Wilh. Erben. Wien, C. Gerold's Sohn in Komm. (V, 226 S. gr. 8). 3. 60. — **Gronemeyer, past. Ed.,** Evangelisch-lutherisch in der Landeskirche od.: Altlutherisch in der Separation? Offene Antwort auf den „Offenen Brief“ des Hrn. Pastor Sommerfeld. Gütersloh, C. Bertelsmann (88 S. gr. 8). 50 S. — **Katzer, past. prim. Dr. Ernst,** Das evangelisch-lutherische Kirchenwesen der sächsischen Oberlausitz. Leipzig, G. Wigand (X, 528 S. gr. 8). 9 M. — **Martinet, abbé Adrien,** Armorial du chapitre noble des chanoines seculiers de Saint-Pierre de Mâcon nommés de 1559 à 1689, d'après un manuscrit original. Autun, impr. Dejussieu (224 p. 8). — **Mitteilungen** üb. die Entstehung u. aus der Geschichte der sep. ev.-luth. St. Trinitatis-Gemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession zu Dresden, bei der Feier ihres 25jähr. Bestehens am 14. Sonntag nach Trinitatis (den 6. Septbr. 1896) v. e. alten Gemeindeglieder. Dresden (Königsstrasse 9), E. Steyer (95 S. 8). 80 S. — **Van der Beken, Victor,** Le Protestantisme dans les îles anglo-normandes avant la Révolution française (thèse). Nancy, impr. Berger-Levrault et Cie. (63 p. 8). — **Weiss, Bruno,** Bilder aus der Bremischen Kirchengeschichte um die Mitte des 19. Jahrh. Bremen, M. Nössler (72 S. 8). 80 S.

**Christliche Kunst u. Archäologie.** **Boetticher, Adf.,** Die Bau- u. Kunstdenkmäler der Prov. Ostpreussen. VI. Hft. Masuren. Königsberg, B. Teichert in Komm. (VII, 124 S. Lex.-8 m. Abbildgn. u. 1 Karte). Kart. 3 M. — **Desroches, J. P.,** Le Labarum (étude critique et archéologique). Paris, Champion (XXVII, 520 p. 8 av. fig. et carte). — **Gerland, Dr. Otto,** Die spätromanischen Wandmalereien im Hessenhof zu Schmalkalden. Leipzig, E. A. Seemann (31 S. gr. 4 m. 8 Fig. u.

14 Taf.). Geb. 8  $\mathcal{M}$  — **Lehmann**, Dr. Hans, Das Chorgestühl im St. Vincenzmünster zu Bern. Ein Beitrag zur Geschichte der Kunst der Renaissance in der Schweiz. 17 Lichtdr.-Taf. v. Brunner & Hauser nach den photogr. Original-Aufnahmen v. H. Völlger in Bern, m. Kopfleisten u. Initialen v. Eug. Steiner, sowie 16 Textabbildgn. v. Karl Rauber in Baden. [Aus: „Völkerschau“.] Aarau, J. J. Christen (IV, 43 S. Fol.). Geb. 30  $\mathcal{M}$  — **March**, Baur. Otto, Unsere Kirchen, u. gruppirter Bau bei Kirchen. Berlin, W. Ernst & Sohn (24 S. Lex.-8 m. 10 Abbildgn. im Text u. auf 2 Taf.). 1. 60. — **Passionswerk**, genannt der Oelberg in der katholischen Pfarrkirche zu Kreuzlingen bei Konstanz. Photographische Aufnahme in 30 Grossformat-(Imp.-Fol.) Blättern v. Hof-Photogr. German Wolf. Erklärender Text v. Thdr. Mader Konstanz. Leipzig, P. Schimmelwitz in Komm. (11 S. 4). In Leinw.-Mappe 300  $\mathcal{M}$

**Symbolik**. Patze, Past., Bedenke, dass du evangelisch bist. Leipzig, Buchh. des Evang. Bundes v. C. Braun (24 S. gr. 8). 30  $\mathcal{M}$ . — **Wodurch** wir uns von den Katholiken unterscheiden. Ein Schutz- u. Trutzbüchlein f. evangel. Christen. Leipzig, Buchh. des Evang. Bundes v. C. Braun (46 S. gr. 8). 60  $\mathcal{M}$ .

**Dogmatik**. Appel, Konrekt. Heindr., Die Selbstbezeichnung Jesu: Der Sohn des Menschen. Eine biblisch-theolog. Untersuchung. Stavenhagen, Beholtz (VII, 139 S. gr. 8). 3  $\mathcal{M}$  — **Magnus**, Past. F., Die Bibel Gottes Wort. Barmen, Wupperthaler Traktat-Gesellschaft (32 S. 8). 30  $\mathcal{M}$ . — **Ritter**, † Pred. Heindr., Ob Gott ist? Beiträge e. Suchenden auf die wichtigste Frage der Menschheit. 2. Aufl. Berlin, G. Reimer (VI, 241 S. gr. 8). 2. 40. — **Scofield**, Rev. W. Campbell. The holy spirit in the New Testament scriptures. New York and Chicago, Fleming H. Revell Co. (302 p. 12). cl., \$1. — **Sieffert**, Prof. Konst.-R. Dr. Fr., Die neuesten theologischen Forschungen üb. Busse u. Glaube. [Aus: „Halte, was Du hast“.] Berlin, Reuther & Reichard (28 S. gr. 8). 60  $\mathcal{M}$ .

**Ethik**. Hoekstra Bz., S., Geschiedenis van de zedenleer. Dl. II. Amsterdam, P. N. van Kampen & Zoon (8 en 312 S. gr. 8). fl. 3. 25.

**Homiletik**. **Bibelwerk**, Theologisch-homiletisches. Die Heilige Schrift Alten u. Neuen Testaments, m. Rücksicht auf das theologisch-homilet. Bedürfnis des pastoralen Amtes bearb. u. hrsg. v. J. P. Lange. Des Alten Testaments 12. Tl. Die Sprüche Salomonis. Bearb. v. Prof. Dr. Otto Zöckler. 2. Aufl. Bielefeld, Velhagen & Klasing (VI, 240 S. gr. 8). 3  $\mathcal{M}$  — **Gottes Wort im Hause**. Predigten u. Dichtgn. f. jeden Sonn- u. Feiertag des Kirchenjahres. Mit Bildern aus der hl. Geschichte, sowie den Bildnissen der Mitarbeiter. Dresden, A. Wolf (XI, 920 S. gr. 4). Geb. 25  $\mathcal{M}$  — **Haupt**, Consist.-R. Prof. D. E., Die Einheit im Geist. Predigt. Preetz, J. M. Hansen (10 S. gr. 8). 30  $\mathcal{M}$ . — **Sammlung** v. Lehrbüchern der praktischen Theologie in gedrängter Darstellung. Hrsg. v. Konsist.-R. Prof. D. H. Hering. 24. u. 25. Lfg. 1. Bd. Hering, Lehrbuch der Homiletik. 3. Lfg. (S. 129—192 gr. 8). IV. Bd. Evangelische Katechetik v. Prof. D. E. Sachsse (S. 273—336 gr. 8). Berlin, Reuther & Reichard. à 1  $\mathcal{M}$  — **Sandholzer**, Pfr. Ferd., Der Rosenkranz, das vom Papst Leo XIII. der Welt empfohlene Rettungsmittel in den Gefahren unserer Zeit. Predigt. Donauwörth, L. Auer (23 S. gr. 8). 20  $\mathcal{M}$ . — **Schmidt**, Archidiak. Lic. Dr. Paul Vikt., Elias, der Prophet des Herrn, e. Prediger auch f. das Geschlecht unserer Tage. Predigt. Dresden, F. Sturm & Co. (16 S. gr. 8). 20  $\mathcal{M}$ . — **Schnabel**, Pfr. Herm. Phpp., Predigten üb. die sociale Frage. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer (VII, 181 S. gr. 8). 2  $\mathcal{M}$  — **Spurgeon**, C. H., Die Gleichnisse unsres Herrn u. Heilandes in 52 Predigten. 3. Hft. Hamburg, J. G. Oncken Nachf. (S. 353—512 gr. 8). 1. 25. — **Stier**, Diak. Ew., u. Past. H. Chr. **Schwarzkopf**, Text-Register zu den Predigten bedeutender Kanzelredner. 2. Aufl. Berlin, G. Nauck (III, 84 S. gr. 4). 2  $\mathcal{M}$  — **Tiesmeyer**, Past. prim. L., u. Past. L. **Zauleck**, Wie man Kindern den Heiland zeigt. Eine Sammlg. v. Predigten u. Ansprachen, vor Kindern geh. 3. Aufl. Bielefeld, Velhagen & Klasing (VIII, 307 S. gr. 8). 3  $\mathcal{M}$  — **Weichelt**, Diak. V., Kasualreden. In Verbindg. m. evangelisch-luther. Geistlichen hrsg. (In 5 Bdn.) 4. Bd. Ich bin die Auferstehg. u. das Leben. Grabreden. Leipzig, G. Wigand (VIII, 183 S. gr. 8). 3  $\mathcal{M}$

**Katechetik**. Aust, Reg.-Lehr. Karl, Lehrbuch der Kirchengeschichte f. den evangelischen Religionsunterricht an Volks- u. Bürgerschulen, sowie verwandten Lehranstalten. Wien, A. Hölder (IV, 108 S. gr. 8). Kart. 1. 20. — **Heydt**, Pfr. J. D. v. der, Der Religionsunterricht in Schule u. Kirche. Ein Beitrag zur Reform desselben. Gotha, E. F. Thienemann (III, 83 S. gr. 8). 1. 40. — **Klein**, Gymn.-Relig.-Lehr. Prof. Th., Biblische Geschichte f. die ersten Schuljahre. Mit 42 bildl. Darstellgn. von Schnorr v. Carolsfeld u. e. Anh.: Gebete u. Lieder. Giessen, E. Roth (VIII, 87 S. gr. 8). 50  $\mathcal{M}$ . — **Linds**, Ernst, Zur Kritik des „Leitfadens f. den Religionsunterricht in den Volksschulen des Herzogt. Gotha“. Gotha, E. F. Thienemann (29 S. gr. 8). 60  $\mathcal{M}$ . — **Wurster**, Stadtpfr. Dr. Paul, Christliche Glaubens- u. Sittenlehre. Leitfadn f. den Religionsunterricht, hauptsächlich an höheren Klassen v. Realanstalten u. Realgymnasien. Heilbronn, E. Salzer (VII, 106 S. 12). 70  $\mathcal{M}$ .

**Erbauliches**. **Fragen**, Zwei, an Christus u. zwei Fragen an seine Jünger. Sendschreiben e. Aeltesten an die Gemeinschaften Christi. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer (59 S. gr. 8). 60  $\mathcal{M}$ .

**Innere Mission**. **Hammer**, Dompred. Thdr., Die kirchliche u. sittliche Bewahrung der Jugend. Ein Beitrag zur sozialen Frage. Königsberg, W. Koch (20 S. gr. 8). 40  $\mathcal{M}$ .

**Philosophie**. **Theosophie**. **Oculturismus**. **Beiträge** zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Text u. Untersuchgn. Hrsg. v. Prof. Dr. Clemens Bäumcker u. Geo. Freih. v. Hertling. 2. Bd. 4. Hft. Die Philosophie des Alanus de Insulis, im Zusammenhange m. den Anschaugn. des 12. Jahrh. dargestellt v. Dr. M. Baumgartner. Münster,

Aschendorff (XII, 145 S. gr. 8). 5  $\mathcal{M}$  — **Binder**, Ed., Kleiner deutscher Katechismus. Die Religion der Deutschglaubiger in Fragen u. Antworten zusammengestellt. Leipzig, W. Friedrich (38 S. 8). 1  $\mathcal{M}$  — **Brodbeck**, Dr. Adf., Die Grundsätze der modernen Weltanschauung. Zürich, Verlags-Magazin (IV, 80 S. 8). 1  $\mathcal{M}$  — **Cohn**, Dr. Jonas, Geschichte des Unendlichkeitsproblems im abendländischen Denken bis Kant. Leipzig, W. Engelmann (IX, 261 S. gr. 8). 5  $\mathcal{M}$  — **Festschrift** zur Versammlung des „Ethischen Bundes“ in Zürich vom 6. bis 10. Septbr. 1896. Gedwmet v. Mitgliedern der eth. Bewegg. in der Schweiz. Zürich, K. Henckell & Co. (107 S. gr. 8). 1. 35. — **Frommann's** Klassiker der Philosophie, hrsg. v. Prof. Dr. Rich. Falckenberg. 1. Gustav Theodor Fechner v. Kurd Lasswitz (VIII, 207 S.). 1. 75. 2. Hobbes Leben u. Lehre. Von Ferd. Tönnies (XIII, 232 S.). 2  $\mathcal{M}$  3. Sören Kirkegaard als Philosoph v. Prof. Harald Höfding. Mit e. Vorw. v. Lic. Chrph. Schrempff (X, 170 S.). 1. 50. Stuttgart, F. Frommann (gr. 8). — **Hahnemann**, M., Gottes Weltordnung e. Naturgesetz. Logische Kritik der Kultur in Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft. Berlin, C. Skopnik (40 S. gr. 8). 60  $\mathcal{M}$ . — **Studien**, Berner, zur Philosophie u. ihrer Geschichte. Hrsg. v. Prof. Dr. Ludw. Stein. III. Zur Charakteristik der Methode u. Hauptrichtungen der Philosophie der Geschichte. Von Dr. Ch. Rappaport. IV. Der Begriff der Entwicklung bei Nicolaus v. Kues. Von Dr. O. Kästner. Bern, A. Siebert (III, 106 S. u. III, 50 S. gr. 8). à 1. 75. — **Türck**, Herm., Der geniale Mensch. Jena, O. Rassmann (VIII, 263 S. gr. 8). 2. 40. — **Wotschke**, cand. min. Dr. Thdr., Fichte u. Erigena. Darstellung u. Kritik zweier verwandter Typen e. idealist. Pantheismus. Halle, J. Krause (IV, 72 S. gr. 8). 1. 50.

**Judenthum**. **Universal-Bibliothek**, jüdische. Nr. 31—36. 31. 32. Sippurim. Sammlung jüd. Volkssagen, Erzählgn., Mythen, Chroniken, Denkwürdigkeiten u. Biographien berühmter Juden aller Jahrhunderte, besonders des Mittelalters. 5. Bdchn. (228 S.). 33. Judenrache. Erzählung aus Polens Vergangenheit v. Vict. J. Horowitz (92 S.). 34. 35. Glaubens- u. Sittenlehren des Talmuds, in talmud. Auszügen zusammengestellt u. ins Deutsche übertr. v. Seligmann Grünwald (248 S.). 36. Die Geschwister. Erzählung aus dem 15. Jahrh. v. Ben-Avigdor. Aus dem Hebr. (176 S.). Prag, J. B. Brandeis (gr. 16). à 20  $\mathcal{M}$ .

**Freimaurerei**. **Ewald**, Frz., Kleines Handbuch der Freimaurerei. Zugleich Bericht aus Deutschland f. den internationalen Anti-Freimaurer-Congress in Trient. Regensburg, Nationale Verlagsanstalt (68 S. gr. 8). 1  $\mathcal{M}$

**Soziales u. Frauenfrage**. **Cohn**, Prof. Gust., Die deutsche Frauenbewegung. Eine Betrachtg. üb. deren Entwickelg. u. Ziele. Berlin, Gebr. Paetel (VII, 227 S. 8). 4  $\mathcal{M}$ ; geb. in Leinw. 5. 50. — **Hindermann**, Adele, Frau contra Frau. (Frauenfrage u. Damenfrage. Mangel an Achtg. vor der Arbeit. Frau contra Frau.) Leipzig, G. Freund (24 S. 8). 50  $\mathcal{M}$ . — **Kühne**, Past. J., Die geschlechtlich-sittlichen Verhältnisse der evangelischen Landbewohner im Grossherzogt. Oldenburg, im Herzogt. Braunschweig, in den Fürstentümern Lippe u. in Bremen, dargestellt auf Grund der v. der allgem. Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine veranstalteten Umfrage, m. e. Vorwort v. Past. C. Wagner. Leipzig, R. Werther (66 S. gr. 8). 1. 10. — **Niemann**, Superint. A., Unsere Aufgabe gegenüber dem Zug der jugendlichen Personen nach der Grossstadt. Vortrag. Berlin, Buchh. des ostdeutschen Jünglingsbundes (16 S. Lex.-8). 30  $\mathcal{M}$ . — **Otto**, Berth., Der Umsturz. Briefe u. Gespräche. Leipzig, A. Warnecke (VIII, 220 S. gr. 8). 2. 50.

**Verschiedenes**. **Lepsius**, Dr. Johs., Armenien u. Europa. Eine Anklageschrift wider die christl. Grossmächte u. e. Aufruf an das christl. Deutschland. Berlin-Westend, Verlag der akadem. Buchh. W. Faber & Co. (245 S. gr. 8). 2  $\mathcal{M}$  — **Norikus**, F., Klarheit u. Entschiedenheit. Vermischte Aufsätze. Der kathol. Bewegg. gewidmet. München, R. Abt (48 S. gr. 8). 50  $\mathcal{M}$ . — **Thesing**, Sec.-Lieut. a. D. stud. med. E., Duell — Ehre — „Ernst!“ 4., durch e. Nachtrag verm. Aufl. Marburg, O. Ehrhardt (23 S. gr. 8). 50  $\mathcal{M}$ . — **Von Stöcker** zu Naumann. Ein Wort zur Germanisierg. des Christentums. Heilbronn, E. Salzer (III, 84 S. 8). 90  $\mathcal{M}$ .

## Zeitschriften.

**Expositor**, The. No. XXII, Oct.: E. H. Gifford, The incarnation: a study of Philipp. II, 5—11. James Denney, The dissolution of religion. A. M. Fairbairn, Christ's attitude to His own death. Will. Wright, The rivers of Damascus: Abana and Pharpar. Thom. Barns, The Apostolic Conference at Jerusalem: a study in chronology and criticism. Julia Wedgwood, Fenton John Anthony Hort.

„Halte was du hast“. Zeitschrift für Pastoraltheologie. XX. Jahrg., 1. Heft (Oktober): I. Abhandlungen: E. Sachsse, Die Fortschritte und Abwege der gegenwärtigen Theologie. Mayer, Zum Gedächtnis von Rudolf Kögel. III. Meditationen über den 3. Jahrg. der Württemb. Evangelien f. die Adventssonntage von D. Köstlin, E. Sachsse, Friedrich, Lic. Bleibtreu, Schiller. IV. Kasualreden: Stephani, Ansprache an die Kinder bei Gelegenheit der Bibelvertheilung.

**Jahrbücher**, **Neue Heidelberger**. VI, 2: A. Hausrath, Luther's Bekehrung.

**Mitteilungen d. Gesch.- u. Alterth.-Vereins zu Leisnig**. Hft. 10: Schöpff, Der Dingstuhl des Pfarrers zu Gersdorf bei Leisnig. Vortrag. Schleinitz, Die Erbauung des jetzigen Archidiaconats zu Leisnig. Vortrag.

**Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums**. 41. Jahrg. N. F. V. Jahrg. Okt. 1896: Adolf Büchler, Das apo-

kryphische Esrabuch. Ludwig Blau, Aus den talmudischen Randnoten des Herrn Rabinatspräses S. L. Brill in Budapest. A. Epstein, Jüdische Alterthümer in Speyer. David Kaufmann, Ein Hochzeitsepigramm Juda Halewi's.

**Revue biblique internationale.** No. 4: M. Dick, L'inspiration des Livres saints. R. P. Lagrange, L'inspiration et les exigences de la critique. R. P. Rose, L'épître de saint Jacques est-elle un écrit chrétien. M. D. H. Müller, Discours de Malachie sur le rite des sacrifices. M. Hyvernat, Etude sur les versions Coptes de la Bible (suite). Mélanges. De Lapparent, L'origine et l'histoire de la mer Morte. Van Kasteren, Le canon juif vers le commencement de notre ère (fin). Ollivier, Ponce Pilate et les Pontii (fin). Scheil, Chodorlahomor dans les inscriptions chaldéennes. Germer-Durand, Epigraphie Palestinienne. Chronique de Jerusalem. Lagrange, De Suez au Sinaï.

**Revue des études Juives.** No. 64, Avril-Juin: Israël Lévi, Les dix-huit bénédictions et les psaumes de Salomon. Adolphe Buchler, Les sources de Flavius Josephé dans ses Antiquités (XII, 5, 1—XIII). D. Graubart, La véritable auteur du Traité Kélim. Dav. Kaufmann, Contributions à l'histoire des Juifs de Corfou. Jules Bauer, Les Juifs de la principauté d'Orange. G. A. Kohut, Victimes de l'Inquisition à Lisbonne à la fin du XVIIe siècle. Abr. Danon, Recueil de romances judeo-espagnoles chantées en Turquie (suite). Notes et Mélanges. Furt, Le sens du mot יריי et l'autopsie au point de vue talmudique. Isr. Lévi, Bari dans la Pesikta Rabbati. M. Kayserling, Notes sur l'histoire des Juifs au Portugal.

**Revue des deux mondes.** 1. Oct.: George Goyau, L'Allemagne religieuse. L'évolution du protestantisme contemporain II. Les faits. **Studien, Philosophische.** XII, 4: Gust. Wilh. Störing, Zur Lehre vom Einfluss der Gefühle auf die Vorstellungen und ihren Verlauf. George Malcolm Stratton, Ueber die Wahrnehmung von Druckänderungen bei verschiedenen Geschwindigkeiten. Heiner Eber, Zur Kritik der Kinderpsychologie, mit Rücksicht auf neuere Arbeiten.

**Studien und Kritiken, Theologische.** Eine Zeitschrift für das gesamte Gebiet der Theologie. Jahrg. 1897, 1. Heft: Abhandlungen: J. Ley, Die metrische Beschaffenheit des Buches Hiob. Richard Drescher, Der zweite Korintherbrief und die Vorgänge in Korinth seit Abfassung des ersten Korintherbriefes. H. Becker, Des Zerster Superintendenten Wolfgang Amling Ordinationen. 1578—1606. Gedanken und Bemerkungen. Knaake, Bemerkungen zum Briefwechsel der Reformatoren. Enders, War Luther am 24. Februar 1539 in Grimma? Julius Köstlin, Zur Frage über Luther's Grab.

**Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht.** VIII. Jahrg., 1. Heft, Oktober: I. Andachten. Mader, Vorbereitungsrede zur Schulkommunion. II. Aufsätze. Fay, Blicke in das Gemüth des Apostels Paulus. R. Windel, Zur Würdigung der lutherischen Bibelübersetzung. Hochhuth, Konfirmation und höhere Schule. Fauth, Die Lehrpläne und Lehraufgaben für höhere Schulen und die Anhänger der Verbalinspiration. Chr. Harder, Zur Behandlung der prophetischen Schriften des Alten Testaments in der Tertia. Stoewer, Methodische Bemerkungen zur Behandlung des Kirchenliedes im Unterricht. III. Berichte. M. Evers, XXI. Versammlung evangelischer Religionslehrer an höheren Schulen des Rheinlands.

**Zeitschrift für Kirchengeschichte.** XVII. Bd., 3. Heft: Untersuchungen und Essays: Seeck, Untersuchungen zur Geschichte des Nizänischen Konzils (Forts. u. Schl.). Hans Schulz, Peter von Murrhone als Papst Cölestin V. (I. Theil.) Analecten: O. Albrecht, Studien zu Luther's Sendschreiben an die Christen zu Riga und in Liefland vom Jahre 1524. Paul Tschackert, Nachträge zur preussischen Reformationsgeschichte. Nachrichten: Paul Tschackert, Zur neuesten Kirchengeschichte. C. A. Wilkens, Englisches. Ders., Französisches.

**Zeitschrift f. Theologie u. Kirche.** VI, 6: Scholz, Zur Lehre vom „armen Sünder“. Stukert, Vom Schauen Gottes.

**Zeitung, Leipziger.** Wissenschaftl. Beilage. (Nr. 99): Die Sonntagsruhe in England. Die Flucht nach Aegypten nach Angabe der altägyptischen Kirchenbücher.

### Schulprogramme.

**Königsberg i. Pr.** (Kneiphöf. Stadtgymnas.), Bernhard Zippel, Christus als zweiter Adam (35 S. 4). — (Kgl. Wilh.-Gymnas.), Emil Grosse, Zusätze zu Herder's Nemesis, ein lehrendes Sinnbild, aus Lehr's populären Aufsätzen und Bunsen: Gott in der Geschichte (22 S. 8).

**Verschiedenes.** Professor D. Adolf Harnack wird demnächst im Verlag von J. C. Hinrichs in Leipzig eine Fortsetzung seiner „Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius“ veröffentlichen: II. Theil: Die Chronologie der altchristlichen Literatur bis Eusebius. 1. Hälfte: Die Chronologie der Literatur bis Irenäus nebst einleitenden Untersuchungen. Preis ca. 20 Mk. — Im gleichen Verlag wird im Laufe dieses Herbstes eine biblisch-geographische Studie von Professor D. Rudolf Hofmann in Leipzig erscheinen: „Galiläa auf dem Oelberg, wohin Jesus seine Jünger nach der Auferstehung wies. Ein Beitrag zur Lösung der vermeintlichen Widersprüche in den evangelischen Berichten von den Erscheinungen des Auferstandenen“ (ca. 1 Mk.). Der Verfasser sucht aus einem der ältesten apokryphischen Evangelien und aus Zeugnissen der ältesten kirchlichen Schriftsteller den Nachweis zu erbringen, dass mit dem Namen Galiläa ein Gipfel des Oelbergs bezeichnet

wurde, auf dem eine Herberge für die Galiläer zur Zeit Jesu und noch Jahrhunderte später sich befand. Hierdurch sollen die vermeintlichen Widersprüche in den evangelischen Berichten von der Auferstehung des Herrn in einer jedenfalls neuen Weise ihre Lösung finden. — Das Zustandekommen der „Blätter für württembergische Kirchengeschichte“ ist gesichert. Haben bisher auch einzelne Diözesen eine bedauerwerthe Gleichgiltigkeit gegen dieses vaterländische Unternehmen bekundet, so treten dafür andere und in grösserer Anzahl um so einmüthiger für dasselbe ein. In 14 Diözesen (zwei stehen noch aus) haben ebensovieler oder mehr Geistliche bezw. Kirchenpflegen abonniert, als Pfarrrorte vorhanden sind. Der Preis des Jahrgangs wird 2 Mk. nicht übersteigen, das erste Heft mit Beginn des nächsten Jahres erscheinen.

**Berichtigung.** Im „Verschiedenen“ der vorigen Nummer muss es auf der vierten Zeile von unten natürlich Petrusapokalypse heissen, nicht Petrus-evangelium.

### Eingesandte Literatur.

Nachstehend bringen wir das Verzeichniss der uns seit letzter Veröffentlichung zugegangenen Literatur, womit wir zugleich den Herren Verlegern über den Empfang quittiren. Für die Besprechung werden wir nach Möglichkeit Sorge tragen, können jedoch eine solche für minder wichtige und unverlangt zugesandte Bücher nicht garantiren.

#### Die Redaktion.

Walther Rost, Ist die Berücksichtigung der wichtigsten Ergebnisse der Hallischen Bibelrevision für das sächsische Perikopenbuch wünschenswerth und nothwendig? Ein Wort zur Klärung und Verständigung in Sachen der „durchgesehenen Bibel“ und der Bibelrevision überhaupt. Leipzig, J. C. Hinrichs. — Harald Höffding, Ethische Prinzipienlehre. (Ethisch-sozialwissenschaftliche Vortragskurse, veranstaltet von den ethischen Gesellschaften in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, herausgegeben von der Schweiz. Gesellschaft f. ethische Kultur [Züricher Reden].) Band I, Heft 1 u. 2. Bern, A. Siebert. — Ew. Stier und H. Chr. Schwarzkopf, Text-Register zu den Predigten bedeutender Kanzelredner. 2. vermehrte und durchgesehene Aufl. Berlin, Georg Nauck (Fritz Rühe). — Martin Schanz, Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian. III. Th.: Die Zeit von Hadrian (117 n. Chr.) bis auf Konstantin (324 n. Chr.). (Handbuch der klassischen Alterthumswissenschaft, herausgegeben von Dr. Iwan v. Müller. VII. Bd.) München 1896. C. H. Beck (Oskar Beck). — Eduard von Hartmann, Kategorienlehre. Leipzig, Hermann Haacke (früher Fr. Mauke's Verlag). — Rabbiner Dr. Daniel Fink, Glaube und Kritik. Ein offenes Wort zur Verständigung an alle Bibelverehrer und zugleich ein solches der Entgegnung auf die Schrift: „Jesus und das Alte Testament“ von Lic. J. Meinhold. Ebenda. — D. Karl Mirbt, Der deutsche Protestantismus und die Heidenmission im XIX. Jahrh. (Vorträge der theologischen Konferenz zu Giessen. XI. Folge.) Giessen, J. Ricker. — Lic. theol. E. Nagel, Zwingli's Stellung zur Schrift. Freiburg i. Br. und Leipzig, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). — Albrecht Ritschl, Gesammelte Aufsätze. Neue Folge. Ebenda. — H. W. Tottie, Den tvevetiska prästbildningen förslag till undervisnings- och studieväs endets ornannde inom vara teologiska fakulteter. (Särtryck ur Kyrklig Tidskrift 1896.) Upsala, Almqvist & Wiksells Boktr.-Aktie. — Johannes Claassen, Das Licht und die Farben in Natur, Geist und Leben. Gütersloh, C. Bertelsmann. — Hermann Dalton, Der Stundismus in Russland. Studie und Erinnerungen. Ebenda. — Friedrich Daab, Die Zulässigkeit der Gelübde betrachtet vom evangelischen Standpunkt aus. Ebenda. — D. C. F. Nösgen, Die Genugsamkeit und Vielseitigkeit des Neutestamentlichen Kanons. Vortrag. Ebenda. — Lic. Severin Gemmel, Das Sakrament des heiligen Abendmahls. Vortrag. Ebenda. — J. Remmers, Entwürfe und Dispositionen zu Evangelien-Predigten. 2. Aufl. Norden, Diedr. Soltau. — Theodor Lorentzen, Die Sozialdemokratie in Theorie und Praxis oder Ein Blick hinter die Coulissen. 11. bis 12. Tausend. Kiel und Leipzig, Lipsius & Tischer.

Verlag von Dörffling & Franke in Leipzig.

**Luthardt,** Die antike Ethik in ihrer geschichtlichen Entwicklung als Einleitung in die Geschichte der christlichen Moral. Preis 6 Mark.

— **Geschichte der christlichen Ethik.** Erste Hälfte: Geschichte der christlichen Ethik vor der Reformation. Preis 9 Mark. — Zweite Hälfte: Geschichte der christlichen Ethik nach der Reformation. Preis 16 Mark.

**Schlottmann,** Kompendium der biblischen Theologie des Alten und Neuen Testaments.

Hrsg. von Dr. E. Kühn. 2. Aufl. Preis 4 Mk., eleg. geb. 5 Mk